

yoko ono



Die Biografie von
Nicola Bardola

LangenMüller

ging, zu eigenen Kindheitserinnerungen und aktuellen Erlebnissen mit ihrem Sohn Sean. 1981 erschien in Japan das Bilderbuch *Boku wa Onii-cha* und wenig später auf Deutsch unter dem Titel *Jetzt bin ich ein großer Bruder*, illustriert von der bekannten japanischen Kinderbuchautorin und Künstlerin Yoko Imoto. Erzählt wird die Geschichte vom kleinen Kater Nonta, der gleich fünf Geschwisterchen auf einmal bekommt. Bisher war er Einzelkind und hatte die Mama ganz für sich allein. (Ein Vater taucht im gesamten Bilderbuch nicht auf.) Doch jetzt fühlt er sich einsam und ist eifersüchtig. Als er mit den Kleinen einen Ausflug machen soll, bringt er sie absichtlich und wiederholt in Gefahr, in der Hoffnung, sie loszuwerden und daraufhin wieder ganz alleine Mutters Aufmerksamkeit zu bekommen. Aber im letzten Moment rettet er jeweils die Geschwisterchen vor dem sicheren Tod. Er kann sie einfach nicht alleine lassen. Am Ende bringt er alle wohlbehalten zurück nach Hause und errötet, als die Kleinen ihn vor der Mutter loben.

Geschickt zeigt Yoko Ono in diesem Bilderbuch, wie ihr Held Nonta seine bösen Gedanken auslebt und weitgehend in die Tat umsetzt, aber schließlich selbst und ohne dass irgendwo ein Erwachsener den Zeigefinger hebt, im letzten Moment feststellt, dass seine Liebe zu den Kleinen größer ist als sein Neid. So wächst allmählich das Verantwortungsgefühl in Nonta. Unschwer sind hier Yokos eigene

Kindheitserlebnisse erkennbar, als sie sich während des Zweiten Weltkriegs in Japan unter schwierigsten Umständen als Erstgeborene um ihre kleinen Geschwister kümmern musste.

Noch interessanter ist das zweite Bilderbuch Yokos. 1983 erschien es als japanische Originalausgabe unter dem Titel *Kitsune-iro no Jitensha*. Der Band wurde wiederum von Yoko Imoto illustriert: *Der kleine Fuchs und das Fahrrad* ist ein gutes Beispiel für Yokos Kunst und Engagement für Kinder und Jugendliche. Bedenkt man den langen herstellerischen Vorlauf, den ein Bilderbuch hat, wird deutlich, dass Yoko Ono auch diesen Text verhältnismäßig kurz nach dem Attentat an John schrieb. Es galt ja eine große Lücke zu füllen oder zumindest den Versuch zu unternehmen, Johns überbordende, durch den fünfjährigen Sean angeregte Phantasie zu kompensieren.

Diese gestalterische Kraft Johns wird u. a. im Buch »Real Love – Bilder für Sean« deutlich, in dem Johns skurrile und bizarre Gedankenwelt mit der Phantasie seines Sohnes verschmilzt und fabelhafte Bild-Text-Kombinationen mit herrlichem Nonsens und überraschenden Klang- und Wortspielen erzeugt.

»Stolz zeigte mir John ein paar krakelige Striche, die Sean auf ein Stück Papier gekritzelt hatte. Das waren Seans erste Zeichnungen. John rahmte jedes einzelne dieser Bilder, und

plötzlich schmückten viele, viele gerahmte Kunstwerke von Sean unsere Wohnung im Dakota Building. Wenig später sah ich dann Sean und John gemeinsam zeichnen. John malte etwas und erklärte Sean, was es war (...) So lernte Sean die Freude am Zeichnen, die Freude, dies zusammen mit seinem Dad zu tun, die Freude am Leben. Ich hoffe, dass dieses Buch auch für euch diese Freude spürbar macht. Es entstand im Geiste des Lachens und von viel, viel Liebe«, schrieb Yoko 1999 im Vorwort zu *Real Love*.

Yoko war nach Johns Tod plötzlich als alleinerziehende Mutter mit pädagogischen Problemen konfrontiert, die bis dahin vor allem von John gelöst worden waren. Ganz bewusst hatte John die Hauptrolle im Haushalt und bei der Erziehung übernommen und Yoko, die besser mit Zahlen umgehen konnte, die Geschäfte überlassen. In ihrem Bilderbuch *Der kleine Fuchs und das Fahrrad* thematisiert nun Yoko soziale Fragen in der Überflussgesellschaft. Erzählt wird die Geschichte des Fuchsjungen Kun. Unschwer ist dahinter ihr Sohn Sean zu erkennen. Ein Mädchen fährt mit einem neuen Rad durch Kuns Park. Kun darf das Fahrrad ausprobieren und ist begeistert. Zurück in seiner Höhle, bittet Kun seine Mutter, ihm ein Fahrrad zu schenken. Diese verneint und fordert Kun auf, vernünftig zu sein, ein Fahrrad sei zu teuer. Sie könnten sich das nicht leisten. Oder wünsche Kun, dass seine Mutter noch mehr

arbeiten muss? Und noch weniger für ihn da ist? »Kun weint sich in den Schlaf.«

Es sind für Eltern schwer auszuhaltende Situationen, wenn sie sehen, dass nicht alle Träume ihrer Kinder Wirklichkeit werden können und wie stark die Kinder manchmal darunter leiden. Am nächsten Morgen steht jedoch ein Fahrrad vor der Fuchshöhle. Kuns Mutter hat das irgendwie möglich gemacht. Der kleine Fuchs ist so begeistert, dass ihm gar nicht auffällt, dass seine Mutter nicht da ist. Kun schwingt sich auf das Rad und merkt, dass es auch noch ein ganz besonders tolles, ja fast magisches Fahrrad ist, das von alleine Steinen ausweicht und bergab nie zu schnell wird. Erst als Kun freudig und hungrig wieder in den Fuchsbau zurückkehrt, stellt er fest, dass seine Mutter nicht da ist und vermutet, dass sie nun noch mehr arbeiten muss, um das Fahrrad zu bezahlen. Als Kun am Ende der Geschichte wieder glücklich bei seiner Mutter ist, sagt er: »Mama, ich brauch doch gar kein Fahrrad.« Bemerkenswert: Kun hat keinen Vater. Der gesamte Konflikt wird von Mutter und Sohn ausgetragen.

Selbstverständlich ist die Geschichte des Fuchsjungen Kun nicht bis ins Detail biografisch. Als eine der reichsten Künstlerwitwen weltweit hätte Yoko ihrem Sohn jederzeit Dutzende verschiedenster Fahrräder kaufen können. Doch Yoko musste Grenzen ziehen, durfte nicht jeden materiellen

Wunsch ihres Sohnes erfüllen und musste zusehen, wie sich dieser in den Schlaf weint, wohl wissend, dass sie es auf der Stelle hätte verhindern können.

Das Buch wurde in viele Sprachen übersetzt und war auch in Deutschland in den 1980er-Jahren erfolgreich: Es vergleicht den Wert menschlicher Beziehungen mit der Bedeutung von Gegenständen, es vergleicht die Wirkung erzwungener Verhaltensregeln mit eigenständig gewonnenen Einsichten und es enthält viele Motive, die auch in Yokos Kunst für Erwachsene eine wichtige Rolle spielen, allen voran das Wünschen.

Es wird die Basis einer weiteren wichtigen Kunstaktion Yoko Onos. So durchdringen Kindheitsmotive auffallend stark Yokos Gesamtwerk. Kindliche Neugier, kindliche Unbefangenheit, kindliche Ängste, kindliche Spielfreude oder auch kindliche Naivität prägen ihre künstlerischen Ausdrucksformen.

YOKOS HERKUNFT

Die Bilderbücher können auch in Beziehung zu Yokos